

deren Geschäfte wenigstens in flüchtigen Umrissen weiter zu verfolgen nunmehr unsere Aufgabe ist.

Nachdem ziemlich drei Jahrhunderte lang die Sorben-Heuden in friedlicher kultivierender Thätigkeit unangefochten das Land besaßen und auf eine höhere Stufe der Entwicklung geführt hatten, begann das neugekräftigte und mächtig sich entfaltende Deutschtum wieder ostwärts vorzudringen und das alte Vätererbe mit Waffengewalt in einem langen Vernichtungskriege gegen die Slaven wieder zu erobern. Unter Kaiser Karl dem Großen geschah, wie oben erwähnt, der erste Vorstoß über die Grenze, welche von der Saale gebildet wurde; denn *Sala Thuringos et Sorabos dividit*, sagt Karls Geschichtschreiber Egihard, und an anderer Stelle zum Jahre 782: *Sorabi Slavi, qui campos inter Alhim et Salam interiacentes incolant*. Bei jenem Heerzuge der Sachsen, der im Jahre 805 auch gegen Domelschion oder, wie wahrscheinlich, gegen Dalaminzien sich richtete, wurde der Fürst Samela oder Semäl zur Unterwerfung genöthigt, im nachfolgenden Jahre ebenso auch andere Sorbenhäuptlinge, während Miloduch und Mésék (richtiger als Mileduch und Misito oder Misico) den Tod fanden. Während der letzten Regierungsjahre Karls hielten die Sorben Ruhe und leisteten Gehorsam; allein alsbald nach seinem Tode, wo vor Ludwig dem Frommen auf dem Reichstage zu Paderborn die anderen Slavenfürsten zwar erschienen, nicht aber die sorbischen Häuptlinge, mußte ein neuer Feldzug das Volk zur Botmäßigkeit zwingen. Gleichwohl genügte auch dies noch nicht. Nachdem 826 der Sorbenhäuptling Tunglo (Tuliglow?) einen Sohn als Geisel zur Verbürgung seiner Treue stellen mußten und doch wiederum 839 eine allgemeine Erhebung erfolgt war, wurde eine größere Zahl feindlicher fester Plätze erobert, darunter auch Kesigesdurch¹⁾, wobei der Fürst der Colobizer Cimuschus oder Otinysl fiel, und durch so thatkräftiges Vorgehen das Sorbenvolk einigermaßen gebemüht. Zur größeren Sicherung der Reichsgrenze diente die Errichtung des *limas sorabicus*, einer Verschanzungslinie im Saalgebiete, mit deren Erhaltung und Verteidigung Grenztruppen betraut wurden. Über diese hinaus wurden nun wiederholte Züge gegen die unruhigen und widerspenstigen Rothharn unternommen. 852 und 856 bekämpfte Ludwig der Deutsche siegreich die Dalaminzier, wodurch ein

¹⁾ Kesigesdurch im Gau Colodial dürfte 849 an der Spitze sein, um dessen Rittergut noch heute ein hoher Wall sich zieht. *Verh. Mon. Germ. I.*, 431. Zu diesen Vorgängen überhaupt vgl. *Höltiger-Platze, Geschichte von Sachsen I.*, 24.